CHIOS AUGUST SEPTEMBER 2026

29.8. Wir brechen um 7 Uhr auf, denn unsere erste Etappe führt uns zum Motel Predejane in Südserbien, und für die Strecke dorthin braucht man mindestens 9 Stunden... Unterwegs gibt es Windräder, Baustellen - eine ist 45 km lang! „Herrlich“, unser erster Urlaubstag! Nach 20 Minuten an der ungarisch-serbischen Grenze geht unsere „abwechslungsreiche“ Fahrt weiter. Diesmal auf der serbischen Autobahn, geil. Ich wundere mich über unzählige Schilder, auf denen „Miloš, der Große“ steht. Handelt es sich vielleicht um einen größenwahnsinnigen Kater? Nein, es geht um den serbischen Fürsten Miloš Obrenović (1780–1860), der im 19. Jahrhundert als Erneuerer des serbischen Staates bekannt wurde. Nach ihm ist auch die serbische Autobahn E 763 („Miloš Veliki“) benannt, auf der wir gerade fahren. Irgendwann werde ich dann auch erforschen, was es mit dem komischen Namen Despotovac auf sich hat, aber für diesmal ist das schon genug Geschichtswissen. Wer etwas über Despotovac weiß, darf sich aber gerne melden. Ein herrschsüchtiger Kater vielleicht?

Um 17 Uhr kommen wir nach Predejane, haben also 10 Stunden gebraucht. Die Tankstelle nimmt nur Dinar, keine Karten, an der Rezeption können wir aber Geld wechseln. Jetzt wird der Bericht langsam richtig spannend, gell? Es kommt aber gleich noch aufregender: Als wir beim Abendessen sitzen, hören wir plötzlich ein bedrohliches Grollen und wissen nicht, ob es sich um ein Gewitter oder die Damen am Nachbartisch mit ihrer Bohnensuppe handelt. Als dann ein heftiges Gewitter losgeht, ist der Verdacht gegen die Dame am Nachbartisch entkräftet. Wir sind von der gigantischen Speisekarte beeindruckt, sicher gibt es eine große Auswahl an serbischen Spezialitäten. Wir stellen dann aber leider fest, dass 2 Seiten auch gereicht hätten, denn die Liste der angebotenen Gerichte ist arg aufgeplustert: Ćevapčići mit Pommes, Ćevapčići mit Brot, eine Portion mit 5 Ćevapčići, eine mit 10, etc. Ebenso reichhaltig das Angebot an Pleskavica... Da fällt die Entscheidung richtig schwer!

30.8. Um 7:30 Uhr brechen wir auf und fahren über Skopje Richtung Saloniki. Bis zur griechischen Grenze ist die Autobahn wunderbar und es gibt zahllose saubere, schöne Raststätten. Damit ist es in Griechenland vorbei: eine Betonpiste mit Gegenverkehr und nur eine Raststätte. Autobahngebühr wird aber schon kassiert, wahrscheinlich zukunftsorientiert, denn irgendwann wird die Autobahn sicher fertig... Um 13:30 griechischer Zeit kommen wir bei der Fähre Diagoras in Saloniki an, haben also 5 Stunden gebraucht. In 2 Tagen 15 Stunden auf der Autobahn, Traumurlaub Hilfsausdruck! Vielleicht schaffen wir ja auf der Heimreise noch mehr!!!

Um 16 Uhr legen wir ab, und von jetzt an lassen wir die Seele baumeln. Wir haben eine schöne Kabine, essen köstliche Makaronia me kimá mit viel geriebener Graviera, gehen gemütlich an Deck spazieren, trinken Bier... Da es am Außendeck keine Tische gibt,

müssen wir zum Rauchen REINGEHEN!!! Sowas gibt es nur in GRIECHENLAND!!! 😊




31.8. Um 9 Uhr kommen wir in Chios an. Wir fahren Direttissima in unser Emporios Bay Hotel, wo wir Giouli, Ilias, Galateia, Opa Kostas, Oma Magda, deren Tochter Toula sowie die italienischen Alterchen Claudia und Paolo begrüßen. Wir frühstücken gemütlich und unterhalten uns mit Kostas und Magda. Später erfahren wir, dass bei dem verheerenden Hochwasser im Frühjahr die komplette untere Etage, also der Wasch- und Bügelraum mit allen Geräten, die Zimmer mit allen Möbeln sowie der Abstellraum mit den dort gelagerten Sachen der Gäste verwüstet worden sind. Wir haben unter anderem einen Ersatzpropeller für unser Boot sowie unsere Strandzelte und Matten verloren. Also rein ins Auto und Zelt kaufen fahren. ENDLICH WIEDER FAHREN, „juhu“... Sie haben noch ein einziges Zelt da, sonst hätten wir halt noch weiter bis in die Stadt FAHREN müssen. Wir FAHREN dann noch zum Supermarkt in Komi, doch dort gibt es nicht alles, was wir brauchen, also FAHREN wir eben nach Armolia. Und dann ist es plötzlich vorbei mit dem FAHREN, ich bekomme Entzugserscheinungen!

Wir gehen an unseren Foki-Strand und weihen das neue Zelt ein. Es ist heiß und wir genießen den Badetag. Damit wir nicht ganz alleine sein müssen, gesellen sich zwei kugelige Typen zu uns, die mit weicher Stimme Kochrezepte austauschen: *„Ich tttuuu zwei Löffelchen Zucker rein, und dddduuu?“ – „Auch zwei, und ein Tüddelchen Zimt“. – „Aaaa, kööööstlich!“*






Am späten Nachmittag unterhalten wir uns mit den Amerika-Alterchen Kostas und Magda, mit Giouli, ihrer Mama Galateia und Ioanna auf der Hotelterrasse. Das ist der „Nightclub“, erklärt uns Kostas. Die Bezeichnung passt, es ist ja auch schon 19 Uhr! Ilias erzählt uns, dass der Bootshallen-Besitzer Pantelis heute Abend keine Zeit hat und unser Boot deshalb schon gestern auf dem Hotel-Parkplatz abgestellt hat. Das ist gegen die Vereinbarung, aber es wird schon passen… glauben wir. Nach dem Nightclub gehen wir zu Michalis essen, mit dabei sind Adi, Iva, Diamantis und Iasmi. Wiedersehensfreude und Seelenbaumeln!

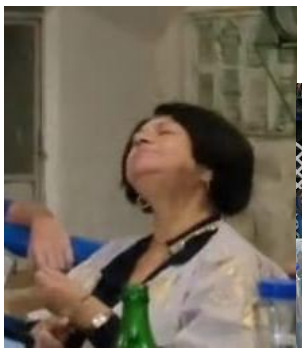
1.9. Jüti und Ilias stellen das Boot ins Wasser, und …es springt NICHT an. Wahrscheinlich ist die Batterie leer. Wer von euch jetzt glaubt, dass das der Beginn einer unendlichen Geschichte ist, …hat recht. Wir gehen an den Foki-Strand und freuen uns auf einen weiteren entspannten Badetag. Ilias ruft an und teilt mir mit, dass Pantelis jetzt da ist und sich um die Batterie kümmert. Er sollte eigentlich am Nachmittag kommen, wenn wir dabei sind! Wir brauchen aber nicht zu kommen, meint Ilias, Pantelis macht das alleine. Super, der entspannte Badetag kann weitergehen. Ilias ruft an: Das Boot füllt sich mit Wasser und wird untergehen, wenn wir nichts tun. Pantelis? Der ist schon weg. Aha. Eine Stunde entspannter Badetag ist eh genug, also packen wir uns zusammen und gehen zurück. Jüti verbringt eine halbe Stunde mit Auspumpen, ich stehe daneben und mache mir Sorgen, wir genießen dabei die starke griechische Sonne, ein herrlicher Urlaubstag. Wir gehen ins Lavastones und begrüßen Thodorís und Patra. Wir klagen ihnen unser Leid, und Thodorís kontrolliert mit uns das Boot. Er entdeckt, dass der Deckel des Ablaufventils fehlt und daher Wasser ins Boot läuft. Er ruft Pantelis an, und der entschuldigt sich „tausend Mal“. Er hat den Deckel vergessen, der ist an der Bootswand neben dem Motor befestigt, teilt er mit. Tatsächlich finden wir ihn, klein und

schwarz an der schwarzen Wand, raffiniert versteckt, alle Achtung. Die Batterie ist übrigens nicht leer, er hat nur vergessen sie anzuschließen. Wozu hat er dann eigentlich eine neue Batterie mitgebracht und im Hotel deponiert? Fragen über Fragen. Jüti und Thodorís fahren das Boot an die Mole und binden es dort an. Dauer der ganzen Aktion: 4 Stunden. So wird man schnell braun.




Dieser zweite Urlaubstag hat aber auch noch einen erfreulichen Teil, denn nach dem Nightclub auf der Hotelterrasse haben wir unseren ersten Musikabend im Lavastones. Adi, Iva, Marcel, Diamantis, Iasmi, Bouzouki-Jannis, Kurven-Jannis (der heißt so, weil er beim Mopedfahren in den Kurven mit den Füßen bremst und entsetzt schaut), Christina, Jorgos, Chrysoula, Patra, Thodorís, der Neue-Besitzer-Nikos (heißt so, weil er das Lavastones kaufen wird) und Litsa. Wir spielen bis SEHR SPÄT und haben viel Spaß, vor allem, als Iasmi bei dem Lied „Ich will dich nicht mehr“, extrem enthusiastisch mitwirkt. Das hat wohl mit ihrem dereinst zum Teufel geschickten Verflossenen zu tun, man weiß nichts Genaues, aber man vermutet.






Thodorís sagt uns, dass er morgen noch eine Kleinigkeit beim Motor prüfen will, dann brauchen wir nur noch ruhiges Wetter, und die Bootsausflüge können losgehen!

2.9. Es stürmt! Wieder nichts mit Bootfahren! Wir ärgern uns, aber dann sind wir doch heilfroh, denn Thodorís entdeckt, dass jemand an einem Zylinder die Einspritzdüse entfernt und am anderen gelockert hat. Von alleine können sich diese Düsen nicht lockern, auch nicht bei starken Erschütterungen, da sind sich alle Mechaniker im Dorf einig. Bei unserem für heute geplanten Ausflug wären wir nicht weit gekommen, denn das Benzin wäre ausgelaufen… Wer macht so etwas??? Adi in seiner Eigenschaft als pensionierter Polizist soll die Ermittlungen aufnehmen, aber er ist leider zu faul.

Nach unserem Fixtermin mit dem Nightclub auf der Hotelterrasse gehen wir zu Maria, wo heute das Begrüßungsessen für Walter und Ivana stattfindet. Zu unserer großen Freude kommt der Universitäts-Jannis vorbei. Seine Frau Aspasia hatte Jüti voriges Jahr aus „Seenot“ gerettet (siehe Chios-Bericht 2025), seitdem sind uns die beiden ans Herz gewachsen. Er hat überschäumende Fantasie und jede Menge Ideen für meinen Krimi, den ich wirklich schön langsam schreiben sollte, wenn das so weitergeht auf der Insel. Er weiß auch einen Verlag, also an die Arbeit… Ermitteln sollen wir übrigens selber, denn die griechische Polizei ist zu faul, erklärt er uns. Adi auch, geben wir zu bedenken… Hobbydetektive bitte melden!



Wir gehen noch „kurz“ zu Jorgos und unterhalten uns mit dem Friseur-Mechaniker Makis, mit Dimitris, Evdokia, Liana, Jorgos, dem neuen Lavastones-Besitzer Nikos und Grigoris. Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, dass es SPÄT wird.

3.9. Beim Frühstück erzählt uns Ivana, dass Walter die Treppe runtergestürzt und auf den Rücken gefallen ist. Der Arme! Hatte er sich doch schon so auf diesen Urlaub gefreut, und dann passiert das am zweiten Tag… Wir haben einen herrlichen Strandtag mit ruhigem Wetter. Am Nachmittag repariert uns Thodorís den Motor mit einer Düse, die er für uns in der Stadt gekauft hat. Er ist so ein Schatz!!! Morgen werden wir dann eine Probefahrt machen. Endlich! Wir erzählen ihm, dass es bei Maria ein gutes Fischragout mit Gemüse gab. Das stachelt seinen Ehrgeiz an, er wird uns am Dienstag die weltbeste Fischsuppe kochen. Für uns Gäste ist es nur gut, wenn die Wirte versuchen, einander zu übertreffen.

4.9. Wind! Keine Probefahrt… Wir fahren in die Stadt, und ich kaufe einen Berg Bücher ein. Beim Bücher-Jannis in der Buchhandlung Pyxida. Wir erfahren, dass Walter im Krankenhaus war und zum Glück keine Brüche festgestellt wurden. Er muss jetzt „nur noch“ warten, bis die Schmerzen vergehen…

Zurück in Emporios gehen wir ins Lavastones auf einen Kaffee, danach freuen wir uns auf eine ausgiebige Siesta, waren wir doch gestern „etwas länger“ unterwegs. Doch dann kommt der Anruf: Pythagoras, betrunken und voller Vorfreude, denn er kommt jetzt dann gleich, um uns zu sehen. Uff. Kurze Zeit später ist er da und startet gleich das komplette Pythagoras-Programm: Er spricht japanisch, arabisch und deutsch. Thodorís ist dementsprechend verwirrt, der Neue-Besitzer-Nikos irritiert, seine Frau indigniert, Hündin Roza desinteressiert, wir begeistert. (Morgen wird der Neue-Besitzer-Nikos übrigens vom Kauf zurücktreten, obwohl er schon eine saftige Anzahlung geleistet hat. Das wird doch nichts damit zu tun haben, dass ihn seine zukünftigen Gäste abgeschreckt haben??? In diesem Fall wären wir Pythagoras unendlich dankbar, denn wir wollen Thodorís und Patra auf keinen Fall verlieren).



Neben uns sitzen Günther und seine Frau Ingrid. Günther legt seine Zigaretten auf die Bank neben sich. Ein starker Windstoß kommt, und die Zigaretten sind weg. Er klettert auf das Geländer. Pythagoras weist ihn fürsorglich darauf hin, dass das Geländer für Selbstmord zu niedrig ist. Günther geht auf die Straße und sucht. Ingrid ruft ihm zu, dass die Zigaretten mehr Richtung Meer geflogen sind. Als er schon fast am Horizont verschwindet, zieht sie die Zigaretten aus ihrer Tasche. Er kommt zurück und freut sich: „A, so, du hast sie“... Pythagoras erzählt einen Schwank aus seiner Jugend. Er hat einmal den Dorfpolizisten Kostas geschlagen und ist dafür einen Monat gesessen. Thodorís protestiert, denn „Kostas zu schlagen, ist kein Verbrechen“. Dieser mittlerweile pensionierte Polizist scheint nicht besonders beliebt zu sein... Man erzählt sich auch, dass er einmal beim Aufschreiben von falsch geparkten Autos sich selbst einen Strafzettel verpasst hat! Es war das Auto seines Schwiegervaters und er hatte das Kennzeichen vergessen. Großartig!

Auf der Hotelterrasse gibt es ein neues Nightclub-Mitglied. Gioulis Katze, bis jetzt namenlos, ab jetzt Jousoufaki.



Am Abend essen wir im Lavastones und freuen uns, dass Walter wieder dabei ist. Zwar mit Stöcken und noch keineswegs schmerzfrei, aber wenigstens wieder unterwegs!

5.9. Es ist sehr windig, also gibt es heute keine Probefahrt. Im September ist das Wetter immer mild und ruhig, das hat man uns eingeschärft, und wir haben uns danach gerichtet, mpf... Wir verbringen den Tag an unserem Foki-Strand und trotzen den Riesenwellen, die es im September NICHT gibt...

Heute haben wir einen Musikabend bei Maria. Wie immer ist es eine Mischung aus Freude, Spaß und Totlachen, je nach Lied. Ärger ist auch dabei, denn Nikos gefällt es, mein Lied mit einem wahrscheinlich wahnsinnig wichtigen Telefongespräch zu begleiten. Er wird deshalb von Iva streng zurechtgewiesen und singt ab dann brav mit. Eine türkische Familie freut sich über „Apo xeno topo“ und wünscht sich von uns ein Geburtstagslied für ihren 17-jährigen Sohn. Es wird ihm mit drei Gitarren und einer Trommel dargeboten, das vergisst er sicher nie mehr!



6.9. Unsere Probefahrt mit Thodorís FINDET STATT! Alles funktioniert!!!! Ab jetzt können wir nach Herzenslust bootfahren!!! Am Abend gehen wir zu Grigoris und unterhalten uns mit dem Bouzouki-Jannis, der uns seinen Freund Jannis (Spitzname Jannelos, also brauchen wir ihn nicht Boots-Jannis zu nennen) als neuen Bootsbetreuer empfiehlt. Er würde alles immer verlässlich und perfekt machen, dann hätten wir nicht mehr solchen Ärger. Ok, wir werden ihn kontaktieren.

7.9. Es stürmt, deshalb können wir „ausnahmsweise“ keinen Bootsausflug machen. Grrr. Wir fahren nach Pyrgí und besuchen Manos und Vasilis. Eine Horde Mexikaner fällt über das Geschäft her, und die Hölle ist los. Sie probieren Ritterrüstungen an und machen Selfies, wir flüchten… In einem Kaffeehaus am Hauptplatz treffen wir den Kantinen-George! Er freut sich genauso wie wir über das unverhoffte Wiedersehen, und wir tauschen Erinnerungen an die alten Zeiten aus. Wie Hunderte Kinder „Pistazieneis!“ kreischten und er sich Herodes herbeiwünschte, wie er den kommunistischen Professor mit „Es lebe der Kapitalismus!“ ärgerte, und viele andere lustige Anekdoten.

Wir treffen Jannelos bei Michalis und vereinbaren mit der Bootshalle von Jorgos Kounelis einen günstigeren Preis als bis jetzt bei Pantelis. Eine Sorge weniger… Als dann ein dicker Pope mit einem Rudel Betschwestern einfällt, verlassen wir fluchtartig das Lokal.

Am Abend laden wir Patra und Thodorís ins Akrogiali zum Essen ein. Wir treffen dort Babis, Aspa und Hund Rocky, der gnädig ein Hundestangerl entgegennimmt. Glück gehabt! Das Essen ist toll und unsere Unterhaltung lustig und gemütlich.

8.9. Heute finden zwei Volksfeste statt, und wir fahren zu keinem, das ist die schonendste Lösung. Dafür werden wir heute Abend im Lavastones spielen und …die mit viel Trommelwirbel angekündigte Fischsuppe probieren. Vielleicht kommen ja doch ein paar Leute, trotz der Volksfeste… Die Amerika-Alterchen Kostas und Magda zwingen Giouli, sie zu dem Fest in Elata zu bringen. Wie sie dazu kommt? Die Alterchen wollen es, ganz einfach.

Wegen des starken Windes können wir heute nicht bootfahren… Ganz was Neues… Wir fahren stattdessen in die Stadt, ich habe ja erst 10 Bücher gekauft, da geht noch mehr!



Auf der Heimfahrt sind wir hingerissen von dem unendlichen, gleißenden Meer, dazu im Autoradio die Musik von Mikis Theodorakis, es ist unbeschreiblich schön!

Beim Nightclub-Treffen am Nachmittag teilen uns die Amerika-Alterchen mit, dass sie heute auch ins Lavastones kommen. Diese Jugend! 2 Veranstaltungen an einem Tag, die halten was aus!

Das Lavastones ist gerammelt voll, die Fischsuppen-Werbung hat geholfen. Auf den Videos sieht man eh nicht, ob die Leute wegen unserer Musik oder wegen der Suppe da sind. Leider kann Walter nicht mitspielen, weil es ihm immer noch schlecht geht. Das Grupaki besteht heute also aus Adi, Jannis, Nikos, Marcel und mir. Ilias und Giouli haben jede Menge Hotelgäste hergelockt, darunter auch eine Horde Türken, die nach dem Kaugummiautomatenprinzip funktionieren: Münze rein, Kaugummi raus. - „Apo xeno topo“ spielen, begeistertes Ausflippen garantiert. Das klappt dann später auch mit „O bella ciao“ und Paolo, der sich eine Serviette aus der Küche holt, weil ihm vor lauter Rührung die Tränen runterrinnen. Sogar Ilias singt mit, was Opa Kostas beunruhigt, denn „wenn der singt, dann ändert sich das Wetter“. Jaaa, vielleicht hört dann der Wind auf! Weitere Gäste: Claudia, Mama Galateia, Giouli, Oma Magda, Ulli, Helmut, Sevastí und Jorgos mit Freunden, der Kurven-Jannis und Iva. Wir genießen den herrlichen Abend mit so viel Musik und Spaß. Die Fischsuppe ist übrigens eh auch gut… 😊 Wie ihr an einem der Beweisfotos erkennen könnt, setzt sich Adi heldenmutig dafür ein, dass wir nicht frieren müssen, als es später kühl und windig wird. Er kurbelt unter Einsatz all seiner Kräfte die Plane runter, unsere Dankbarkeit ist ihm sicher!

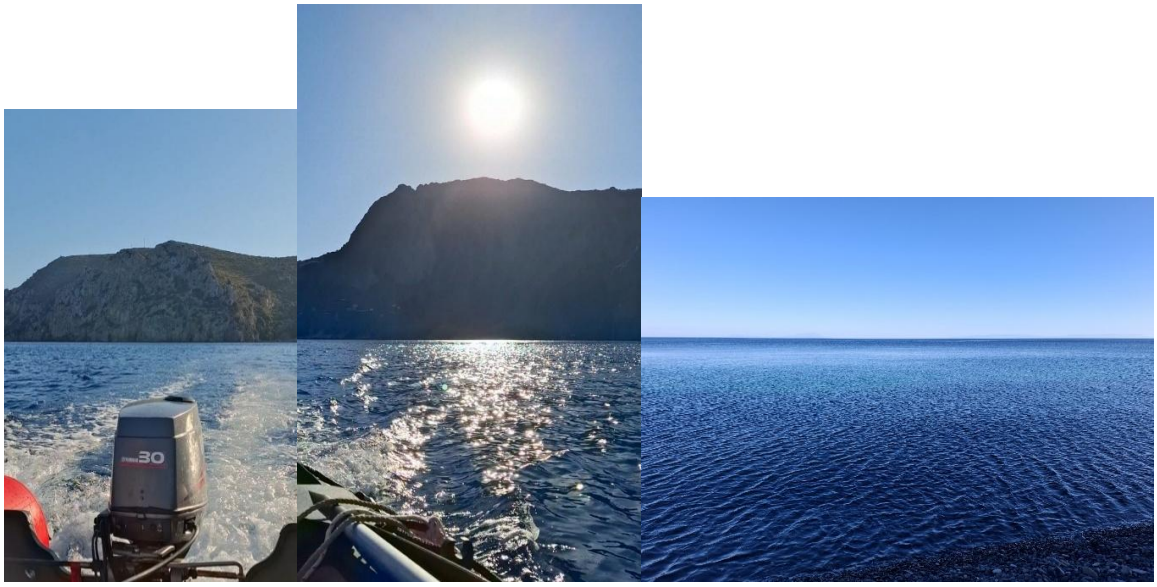


9.9. Aufgrund der hohen Wellen bleibt unser Boot heute an der Mole und wir verbringen einen entspannten Tag am Strand.

Iva erzählt uns, dass Adi einmal in der Tiefkühl-Vitrine des Supermarktes ein komplettes in Plastik eingeschweißtes Lamm gefunden hatte und sie ihm verbot, es mitzunehmen. Dazu fehlen mir die Worte, aber nicht die Bilder!



10.9. ENDLICH! Wir fahren mit unserem Boot nach Komi und Lilikas, dann zurück nach Emporios und schließlich noch zum Foki-Strand! ENDLICH!!!!!





11.9. Traumwetter, spiegelglattes Wasser, es ist heiß! Wir spazieren zum Strand, und als wir schweißgebadet dort ankommen, stellen wir fest, dass wir das Zelt vergessen haben.

Jüti geht es holen, und ich schwimme inzwischen eine Abkühlrunde. Am Nachmittag treffen wir Iva, die uns erzählt, dass sie in Komi schwimmen war und die Kinder sie angespritzt haben: „Und dann wari waschelnass!“ Meinem Einwand „Wenn ich schwimmen gehe, bin ich immer waschelnass.“, hat sie nur ein schwaches „Na, oba, am Weg zum Wasser…“ entgegenzusetzen.

Am Abend fahren wir mit Diamantis, Mikes, Rallia, Bouzouki-Jannis und Nikos zum Kantinen-Jannis in Vroulidia. Es gibt VIEL Musik, Bier und Spaß!




Nach diesem sehr feuchtfröhlichen Abend schlafe ich richtig gut, bis ich durch ein stetiges Klopfen geweckt werde. Da will wohl jemand in irgendein Zimmer, das hört bestimmt bald auf. Ich drehe mich zu Jüti, aber der ist nicht da. Aha, am Klo, da könnte ich auch gleich hin, wenn ich schon einmal wach bin. Ich warte, aber er kommt nicht wieder, komisch. Das Klopfen hört auch nicht auf. Was sind das nur für Leute, die ihren Schlüssel vergessen und dann stundenlang Lärm machen! Plötzlich kommt mir ein leiser Verdacht… Ich gehe zum Bad und öffne die Tür einen Spalt. Finster, keiner da. Das Klopfen ist jetzt viel näher. Das wird doch nicht…!!! Ich mache die Tür auf und Jüti steht draußen. Er wollte aufs Klo und hat die Türen verwechselt. Schlaftrunken? Auf jeden Fall trunken! Als er kapiert hat, dass er am Gang steht, ist auch schon die Zimmertür zugeflogen. Er hat dann ca. 10 Minuten geklopft, bis ich endlich aufgewacht bin. Zum Glück hatte er einen Pyjama an, denn sonst hätten eventuelle nächtliche Heimkehrer einen Schock gekriegt… Wir schlafen dann noch SEHR gut!

12.9. Heute haben wir ein Traumwetter, ideal zum Bootfahren, aber Jüti will einen Ausflug machen und in Vessa Souwlaki essen. Das ist Tradition, und wir sind heuer überhaupt noch nicht dazugekommen. Außerdem bleibt das Wetter jetzt so, weiß er. Um des lieben Friedens willen… ok. Wir fahren nach Mesta, Elata, Lithi Beach (Klein-Rimini!), Elinda und Vessa. Unsere Souwlaki-Taverne ist zu… Macht nichts, Giouli hat uns eh eine noch viel bessere in Kalamoti empfohlen, also fahren wir dorthin. Die ist

auch zu… Macht nichts, dafür haben wir das beste Unterhaltungsprogramm der Welt im Kaffeehaus, denn dort sitzen die beiden Schnapsdrosseln Pythagoras und Antonis, der Tageszeit entsprechend schon ziemlich gut drauf. Pythagoras kümmert sich wie ein fürsorglicher Papa um uns. Er organisiert uns Sandwiches, „weil die Kinder noch nichts gegessen haben!!!“. Dass wir schon nach einem Bier wieder fahren wollen, versteht er nicht. Wir erklären ihm, dass wir hier gegenüber der Polizeistation sitzen und dass Jüti gerne seinen Führerschein behalten möchte, weil er den vielleicht braucht, um am 17. September wieder nach Wien zu fahren. Pythagoras dämmert langsam, dass da etwas dran ist an diesem Argument und lässt uns ziehen. Er verspricht, dass er in den nächsten Tagen einmal nach Emporios kommt, um uns unser Rigani zu bringen. Das passiert dann übrigens nicht… Was uns leider nicht überrascht.



Elata

Am Abend essen wir bei Maria, und anschließend wird im Lavastones der 75. Geburtstag von Sevastís Mann Jorgos gefeiert. Giouli bastelt ihm eine „Torte“, und man singt: „Chappi bärthdei“. Sevastí kündigt an, dass sie morgen Adi mit Ivas Kosenamen „Mutzi“ aufziehen will. Fein, das wird lustig.

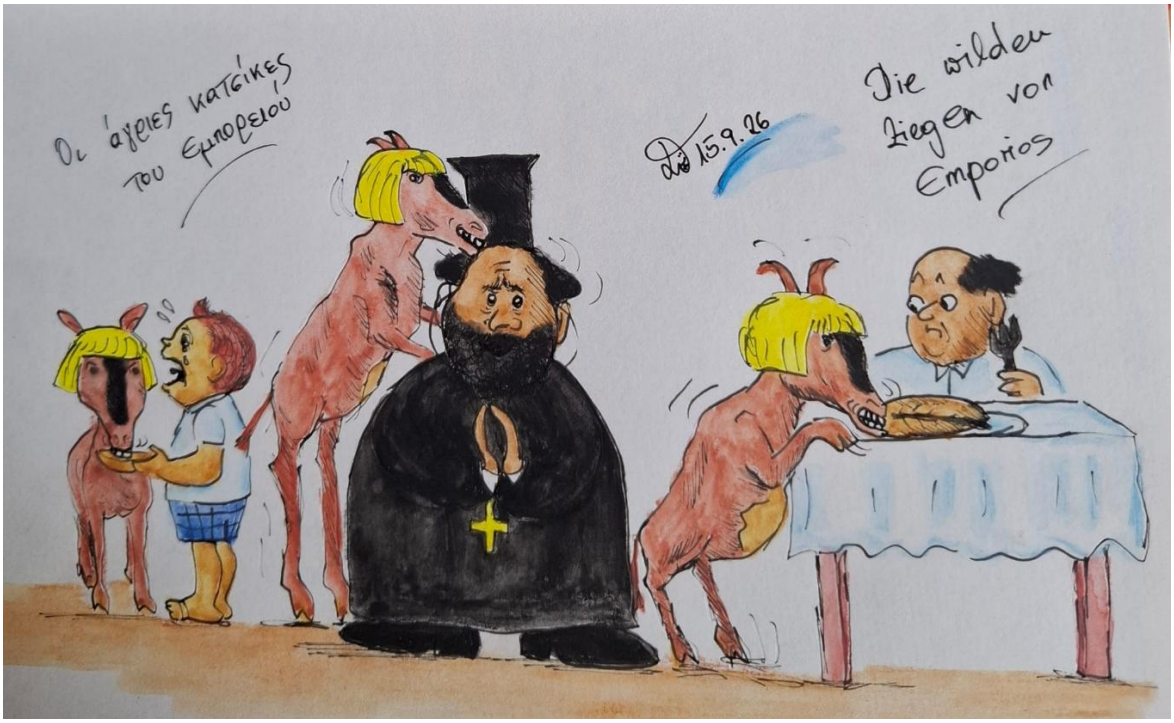
13.9. Giouli lädt uns zum Mastixmuseum ein, wo eine Präsentation des Fotografenvereins von Chios stattfindet. Da es „überraschenderweise“ sehr windig ist, fahren wir hin. Der Bücher-Jannis in seiner Eigenschaft als Präsident des Vereins zeigt alte Schwarzweißfotos von Frauen in traditioneller Kleidung und Familienfotos. Die Anwesenden dürfen ihre Eindrücke schildern und überbieten sich in einfühlsamen, weisen, manchmal fast poetischen und Expertentum manifestierenden Kommentaren. „Ich sehe ausdrucksvolle Hände, ein altes Haus mit bescheidenen Möbeln, vielleicht sind die Frauen Zigeunerinnen, eindrucksvoll, wie der Lichteinfall das Bild in eine helle und dunkle Seite teilt, die Gesichter, die Hände, zarte Blumenornamente, etc.“ Giouli raunt mir zu, Jüti soll nicht scheu sein und auch etwas sagen. Ich frage ihn, was er zu dem Bild mit den 3 Frauen in dem alten Haus sagt. Antwort: „3 Gestalten in einer Bruchbude“. Ich übersetze das nicht. Der Bücher-Jannis erzählt, dass die Familien

früher Fotos von ihren nackigen Babys auf Teller übertrugen, dass es so einen Teller auch mit ihm drauf gibt. Das hätte er nicht sagen sollen, denn die entsprechende Karikatur entsteht sofort in meinem Kopf… Giouli schickt mir später ein Beweisfoto und kommentiert es damit, dass wir die bravsten Schüler bei der Veranstaltung waren.





Am Nachmittag gehen wir an den Foki-Strand und treffen auf dem Rückweg Christina. Ich erzähle ihr, dass wir am Berg wilde Ziegen gesehen haben, und sie schildert uns, dass diese Ziegen eine wahre Plage sind, denn im Winter kommen sie runter und fressen ALLES, sogar die Rinde von den Bäumen. Genau wie Jota, finde ich, denn die setzt sich auch immer irgendwo dazu und frisst den Tisch leer. Wenn die Ziegen auch noch ihre Prinz Eisenherz-Frisur hätten, könnte man sie gar nicht mehr unterscheiden.



Am Abend treffen wir Panajotis im Lavastones. Da wir heute Musikabend haben, sind sehr viele Freunde da: alle Grupaki-Mitglieder, Günther und Ingrid (die gehen aber, bevor wir anfangen), Penny, Giouli und Ilias, Fotis und Frau, Paolo und Claudia, Rudi und Daisy mit Freunden, der Kurven-Jannis, die Amerika-Alterchen und ein Tisch mit einer brüllenden Horde, die wir nur schwer übertönen können. Der Musikabend ist also

diesmal nicht so toll. Später kommt dann noch Christina, und wir verlegen uns nach Herzenslust aufs Leuteausrichten.

14.9. Ich rufe Jannelos an, um mit ihm zu besprechen, wann er morgen das Boot holen kommt. Er kann erst am Mittwoch. Auch gut, vielleicht ist ja morgen noch eine Gelegenheit zum Bootfahren. Heute sind auf jeden Fall zu hohe Wellen…

Am Nachmittag fahren wir nach Armolia und treffen Maria in der Konditorei Sti Lemonia. „Lemonia“ bedeutet übrigens Zitronenbaum, und Adi ist ratlos, wieso sein Übersetzungsprogramm „Saustall“ daraus gemacht hat. Wir auch. 😉 Ich liebe Übersetzungsprogramme, sie kommen auf die tollsten Ideen. Maria erzählt uns, dass ihre Familie und 10 weitere die Kirche auf dem Profitis Ilias-Berg besitzen. Ich bin voll der Bewunderung. Diese Kirche auf dem die ganze Region beherrschenden Berg gehört ihr???!!! Es stellt sich dann aber heraus, dass es sich um einen anderen Profitis Ilias handelt, einen kleinen Hügel mit einer winzigen Kirche bei Armolia. Ach, so… Am Abend essen wir bei Michalis und bewundern Jota, wie sie sich zu ein paar Leuten setzt und über deren Essen herfällt. Später gehen wir zu Jorgos, wo wir uns mit Liana über den Dorfklatsch und diverse Gerüchte unterhalten. So hat zum Beispiel Jorgos‘ Bruder Grigoris entgegen anderen Behauptungen nicht die geringste Absicht, sein Lokal zuzusperren…

15.9. Jannelos teilt mir mit, dass wir das Boot heute Abend rausholen und morgen Mittag bei der Halle abgeben werden. Fahren können wir nicht damit, denn es gibt Wind und Wellen. Heute Abend findet im Hotel ein Tanzkurs statt, den ich alleine aus humoristischen Gründen gerne erlebt hätte, aber genau gleichzeitig findet die Boot-Raushol-Aktion statt. Warum der Tank fast leer ist und jede Menge Benzin ausläuft, wissen wir nicht. Adi will ja nicht ermitteln… Jannelos will morgen Vormittag wiederkommen und das Geld für die Halle abholen. Übermorgen will er das Boot hinbringen. Das ist gut, denn sonst hätten wir ja die letzten 2 Tage Ruhe von dem Thema, ein Kulturschock wäre vorprogrammiert!

Am Abend muszieren wir bei Maria. Außer dem Grupaki kommen Iasmi, Diamantis, Penny mit ein paar alten Schrauben sowie einige fremde Gäste. Das Musizieren macht heute Riesenspaß, auch weil uns keine brüllende Horde stört. Und Iasmi steckt alle mit ihrer Begeisterung an, zum Glück nicht mit dem Falschsingen… Wie ihr an ihren Handbewegungen – dem Flattern - erkennen könnt, handelt dieses Lied von einem freien Vogel, der macht, was er will. Wir sind total gerührt, dass Maria uns zum Abschied eine Torte gebacken hat. Sie wird das Lokal aufgeben und möchte uns einen herzlichen Abschied bereiten, erzählt sie. Total lieb!!!











16.9. Wie vereinbart, rufe ich Jannelos nach dem Frühstück an, und er fragt, was ich will. Na, wir sollten doch zu Mittag mit dem Boot zur Halle fahren. Ach so, nein, er kommt erst am Abend… Argh! Mama Galateia, die gestern verhindert war, möchte, dass wir heute noch einmal spielen, aber leider haben die anderen Grupaki-Mitglieder gar keine Lust. Sie ist traurig, und ich tröste sie mit Mannerschnitten. Das hilft immer! Am Abend warten wir auf Jannelos, der …nicht kommt. Ich rufe ihn an, und er verkündet, dass er „später“ kommt. Im Lavastones verbringen wir einen total entspannten, gemütlichen Abschiedsabend mit Adi, Iva, Walter, Ivana, Jilva bzw. Asproula, Bouzouki-Jannis, Kurven-Jannis, Christina, Sevastí, Jorgos, Marcel, Patra und Thodorís! SUPER!!! Jannelos ruft an und teilt mit, dass er das Boot morgen um 6:30 abholen wird. Wir brauchen aber nicht aufzustehen, er wird es allein zur Halle bringen. Na, gut.

17.9. Als ich um 9 Uhr das Handy einschalte, sehe ich 7 entgangene Anrufe! Jannelos hat um 7:30 mit den Anrufen begonnen!!! Worum es geht? Dass er zwischen 14:30 und 15:00 vorbeikommen wird, um die Miete für die Halle abzuholen. Da hätte ich mich aber GEFREUT, wenn er mich deswegen geweckt hätte… Was uns später total überrascht, ist die Tatsache, dass er dann WIRKLICH KOMMT und die 250 Euro für die Halle entgegennimmt. Er möchte zwar für seine Hilfe kein Geld, aber als Jüti es ihm einfach zusteckt, akzeptiert er es doch. Das ist gut so, denn er tut mehr als genug für uns. Ganz nebenbei dreht er auch noch ein Video über den „Schmugglerhafen“ von Emporios, das dann am 20. September im griechischen Fernsehen ausgestrahlt wird. Ein Tausendsassa!

Wir packen unsere Sachen und gönnen uns eine Siesta. Dann gehen wir ins Lavastones zu einem frühen Abschieds-Abendessen. Thodorís hat uns auch riesige Sandwiches für die Reise gerichtet, er ist so ein Schatz!!! Wir trauern gemeinsam ein bisschen, und dann gehen wir auf die Hotelterrasse, um uns vom Nightclub zu verabschieden. Nach einer kleinen KI-Bearbeitung ihrer Fotos sind die Amerika-Alterchen und Mama Galateia jetzt übrigens die Mafiosi von Emporios.








Um 22 Uhr legt unsere Fähre Nisos Samos mit Kurs auf Piräus ab, und ich verabschiede mich ziemlich gerührt von unserer Insel.

18.9. Nach einer ruhigen Nacht, in der das stetige Brummen der Schiffsmotoren dafür sorgt, dass wir wie Murmeltiere schlafen, kommen wir um 6 Uhr in Piräus an. Eine Stunde dauert der Stau aus Athen raus, aber dann haben wir freie Fahrt bis Saloniki. Unterwegs machen wir eine Frühstückspause und verputzen die köstlichen Sandwiches von Thodorís.




Später kaufen wir noch zwei Sandwiches, damit wir uns morgen in Predejane nicht mit dem Frühstück aufhalten müssen. Ein „Sandwich mit Pute Gunda“ wird angeboten. Ich frage den Verkäufer, ob die für das Sandwich gestorbene Pute Gunda hieß und er antwortet böse: „Nein, das ganze Sandwich heißt so“. Des Rätsels Lösung: Es ist ein Putensandwich mit Gouda. Tut gut, so ein Lachanfall!

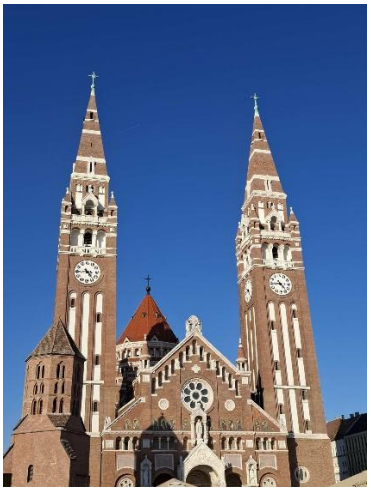
An der Grenze zu Skopje warten wir eine halbe Stunde und an der Grenze zu Serbien 10 Minuten. Um 17:45 kommen wir in Predejane an, das waren also 10 Stunden und 45 Minuten auf der Autobahn. Dementsprechend müde sind wir, aber im Restaurant erholen wir uns schnell und essen einen Vorspeisenteller („Ortevre“) und ein Omelett. Ein Hund, der die Hundeleckerli aus meiner Handtasche zu schätzen weiß, leistet uns

Gesellschaft. Überraschenderweise draht's uns dann bald zusammen, und wir gehen um 21 Uhr schlafen.



Ein drittes Stangerl würde noch gehen.

19.9. Um 9:30 Uhr fahren wir los, wir werden noch eine Übernachtung in Szeged einlegen. An der Grenze zu Ungarn warten wir 45 Minuten, hier wird ganz streng kontrolliert, wie mühsam! Um 16 Uhr kommen wir bei unserem Hotel in der Innenstadt von Szeged an. Wir gieren nach Bewegung und machen gleich einen Stadtspaziergang. Wir wundern uns, dass so viele Leute mit Weingläsern unterwegs sind, und als wir zu dem Platz vor der Votivkirche kommen, verstehen wir, warum das so ist. Unzählige Weinverkostungs-Stände sind dort aufgebaut und die Menschen strömen in Scharen hin. Das Weinfest dauert bis spät in die Nacht, diese lebenslustige, bunte Stadt gefällt uns. In einem ungarischen Restaurant essen wir die Spezialität von Szeged, die teuflisch gute Szegediner Fischsuppe mit frischem Weißbrot.







20.9. Im Badezimmer des Art Hotel Szeged erwartet mich eine Herausforderung in Form einer hochalpinen, glitschigen Badewanne mit einer im Juhu montierten, geradeaus spritzenden Dusche. Ich müsste 2 Meter in die Höhe fliegen, um in den Wasserstrahlradius der Dusche zu kommen. Ich wasche mich also mit dem Wannen-Wasserhahn, da mir Helikopter und Kletterausrüstung nicht zur Verfügung stehen.



Um 9:30 brechen wir auf und hoffen, ohne große Staus nach Wien zu kommen. Nein, dieser Wunsch wird uns NICHT erfüllt! Vor Györ stehen wir 1 ½ Stunden im Stau, was langweilig klingt, aber in Wahrheit recht spannend ist: Ein Raser überholt uns im Baustellenbereich rechts, schneidet uns und nötigt den Nächsten vor uns. Die Rettungsgasse wird von Diplomatenfahrzeugen genutzt, die von der Polizei durch den Stau eskortiert werden, in hoher Geschwindigkeit, versteht sich. Gar nicht fad, oder? Statt vier brauchen wir 5 Stunden und 45 Minuten nach Wien, aber irgendwann kommen wir doch zuhause an und sind müde und froh! Die auf der Autobahn verbrachte Zeit beläuft sich insgesamt auf 22 Stunden und 30 Minuten, also 7 ½ Stunden mehr als auf der Hinfahrt. Diese Route fahren wir sicher nie wieder. Wir werden irgendwie anders – vielleicht über Italien - auf unsere Insel kommen, und wir freuen uns jetzt schon!!! 😊

